

Das Dressurstadion wird zur Manege

„Pferd und Sinfonie“ bildet den spektakulären Auftakt zum Aachener Reitturnier. Das Motto in diesem Jahr: Zirkus!

VON SABINE ROTHER

AACHEN Freude liegt in der frischen Luft, der Wunsch, einen träumerischen Abend zum Auftakt des Aachener Reitturniers CHIO im Dressurstadion in der Soers zu erleben. „Pferd und Sinfonie“, eine Kooperation des Aachen-Laurensberger Rennvereins (ALRV) mit dem Theater Aachen und seinem Sinfonieorchester, ist eine Verschmelzung von großer Musik mit edlen Pferden, sportliche Menschen und Ideen zum Staunen. Das Motto in diesem Jahr: „Zirkus: Manege frei!“ Und das ist durchaus eine Herausforderung.

Clowns? Klar! Und zwar Stars, mit denen viele Zuschauerinnen und Zuschauer bereits beim Aachener Weihnachtszirkus gelacht haben: Fumagalli und sein Bruder Daris platzen immer wieder in die Manege, um die Show mit Tricks und Action aufzumischen. „Volare!“ – das Publikum ist dabei und antwortet im Chor „Oh Oh“. Das klappert und bleibt jederzeit „abrufbereit“. Nur schade, dass der Abstand zwischen Publikum und Clowns im weiten Rund so groß ist.

Abschied von Moderatorin Vornholt

Als eingeschworenes Moderatoren-Team sorgen Volker Raulf (ALRV) im roten Frack und Pia-Rabea Vornholt, Musikdramaturgin mit silbernen Glitzerstiefeln, für Begleitung durch den anspruchsvollen Hochseilakt. Für die Musikexpertin gibt es Sonnenblumen. Sie wechselt nach Regensburg, es ist ihr Abschied von „Pferd und Sinfonie“. Das Dirigentpult hat am Samstag Hiroshi Ueno (38) übernommen, Korrepetitor mit Verpflichtung zum Dirigieren. Er vertritt den erkrankten Generalmusikdirektor Christopher Ward mit Schwung und Präzision.

Lustig geht es los. Zu Ari Pulkkinens „Angry Birds“ bilden 60 Kinder (Leitung Stefanie Schütz) eine flotte Quadrielle, die den jungen Reiterinnen und Reitern allerhand abverlangt. Kleine Stars auf vier Hufen kommen mit der quirligen Shettyherde vom Ponyhof Müller ins Stadion – zu Julius Fuciks „Einzug der Gladiatoren“. Clown-Pup-



Großes Spektakel: Atemberaubende Akrobatik, große Reitkunst, Show und auch ein bisschen Klamauk paaren sich bei „Pferd und Sinfonie“ mit einem mitreißenden Konzert des Aachener Sinfonieorchesters, das in diesem Jahr mit Filmmusik-Klassikern gespielt war.

FOTOS (6): ANDREAS STEINDL

pen als Reiter wippen, die Pferde, die stur sein können, beschäftigen die Helfer rundum, wenn sie Blumenkästen interessanter finden, als den Lauf vor Publikum. Dass ein kleines Pferd zirkusreif sein kann, beweist Jesse Drent auf Macho – eine Performance mit Liebe zum Tier.

Das Stadion ist eine Manege ohne Kuppel – aber nicht ohne magische Szenen. Da wird die Tänzerin vom Berliner Ensemble Lufttanz an einem Trapez in die Höhe gezogen, gibt es dekorative Szenen mit der Ballettschule Ferbergberg am Boden und als souveräne Reiterin Britta Rasche-Merkt, die mit ihrem edlen 19-jährigen Lusitano-Hengst Xerez zu Robert Longfields „La La Land“ konzentriert Kostproben aus dem Dressursport zeigt. „Es ist die Abschiedsvorstellung von Xerez,

demnächst führt er ein entspanntes Pferdeleben“, verrät Volker Raulf. Das Team Britta Rasche-Merkt wirkt noch mal mit beim „Fliegenden Karussell“ zur „Kleinen Dreigroschenmusik“ von Kurt Weill, bei dem kunstvoll gestaltete Pferde, lange während sie vom Team Andreas Wintges gleich vierfach vierspännig umrundet werden. Eine Aufgabe, die von den Gespann-Führern

Fingerspitzengefühl im Gespann

Akrobatisch bewegen sich die Brüsewitz-Brüder als Voltigierer mit traumhafter Sicherheit zu „Greatest Showman“ auf dem Pferderücken. Die fabelhaften Madness Brothers wirbeln über ihre roten Matten, während sie vom Team Andreas Wintges gleich vierfach vierspännig umrundet werden. Eine Aufgabe, die von den Gespann-Führern

Fingerspitzengefühl verlangt. Das Tempo ist enorm zu Aram Catschaturjans „Säbeltanz“, Jacques Offenbachs „Cancan“ und John Williams' „Indiana Jones“.

Es darf geträumt werden. Zwei wie Feen in glitzerndes Weiß gehüllte Reiterinnen des Showteams Mirage Español regieren zu Pietro Mascagnis „Cavalleria Rusticana“ und Alan Silvestris „Forrest Gump“-Motiv einen Himmel aus weißen Ballons, während Malerin Liska Llorca live auf großen Leinwänden malt, schwungvolle Bilder, die von Pferde-Harmonie erzählen. „Sie können erworben werden, für einen guten Zweck“, betont Moderator Raulf. Zusammen mit Pia Vornholt begleitet er einen wichtigen Moment: ALRV-Präsidentin Stefanie Peters überreicht Jan Holger Holtschmit,

dem Vorstandsvorsitzenden des Deutschen Kuratoriums für therapeutisches Reiten, einen Scheck in Höhe von 10.000 Euro, eine Spende aus einem Teil der Eintrittsgelder zu „Pferd und Sinfonie“.

Zum Abschluss dann Staunen. Zu Alexander Gazunovs „Concert Waltz Nr. 2“ blähen sich im dunklen Raum geheimnisvolle Pferdekörper auf, von nahezu unsichtbaren Menschen gelenkt: „FierS à Cheval“ ist ein Street-Art-Spektakel der besonderen Art der Compagnie Quidam. Die lichtvollen beweglichen Tiere tanzen mystisch. Ein imposanter Höhepunkt und eine originelle Entdeckung, bevor mit „Pomp & Circumstances“ von Edward Elgar der Finale-Marsch erklingt, der „Pferd und Sinfonie“ traditionell mit einem großen Applaus für alle beendet.

KURZ NOTIERT

Brennende Mädchenleiche entdeckt

DORTMUND/HAMM Der Fall der vermissten Hauptschülerin aus Iserlohn hat sich als brutales Verbrechen entpuppt: Nach dem Fund der noch brennenden Leiche der 17-Jährigen nahm die Polizei in Dortmund ihren Ex-Freund fest. Ein Richter schickte den Elektriker unter Totschlagsverdacht in Untersuchungshaft. Verschiedene Indizien, über die noch nicht gesprochen werden könne, hätten die Ermittler zu dem 26-Jährigen geführt, sagte Oberstaatsanwalt Carsten Dombert am Samstag. Am Sonntag verriet er: „Wir haben Spuren in einer Scheune in Dortmund gefunden, die Verwandten des Beschuldigten gehört. Vorausichtlich handelt es sich dabei um Blut. Eine Bodenprobe wird nun im Landeskriminalamt analysiert.“ Auch Fahrzeuge, die dem Dortmund zur Verfügung standen, würden nun genau untersucht. Die Obduktion der Leiche hat ergeben, dass die junge Frau nicht an den Flammen starb, sondern bereits mehrere Tage vorher durch „massive Gewalt gegen den Hals“, wie Dombert sagte. Das Paar soll sich rund eine Woche vor dem Verschwinden der 17-Jährigen getrennt haben. Die Frage, wo das Mädchen in den zehn Tagen zwischen Verschwinden und Auffinden ihrer Leiche war, beschäftigt nun die Mordkommission. (dpa)

Fast 200.000 feiern bei der „Extraschicht“

OBERHAUSEN Lichtkunst und Rockmusik, 3D-Performances und Currywurst: Nach zwei Jahren Corona-Zwangspause hat das Ruhrgebiet sein Kulturfestival „Extraschicht“ zurück. Fast 200.000 Besucher strömten zu den 43 Spielorten in 23 Städten – von Unna bis Moers, wie die Veranstalter am Sonntag mitteilten. Es ist das größte Kulturfest der Region. In ehemaligen Zechen, Hochöfen, Maschinenhallen, Museen und auf Werksgeländen gab es Musik, Comedy, Kunst, Theater und Akrobatik. „Das sind fast so viele Besucher wie vor Corona. Mit diesem Wiedereinstieg sind wir sehr zufrieden“, sagte eine Sprecherin. Vor der Pandemie nahmen in den Spitzenjahren allerdings sogar bis zu 300.000 Menschen an der Veranstaltungsreihe teil. (dpa)

Lektionen in Sachen Liebe

Auma Obama nimmt in Kerkrade die Martin Buber-Plakette entgegen.

VON FRANK BENNEKER

KERKRADE Bevor Auma Obama in ihrer Heimat Kenia die Sauti Kuu Foundation gründete, mit der sie Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen will, bereitete sie sich heimlich auf ein Studium in Deutschland vor. Das war notwendig, weil ihr als Frau in ihrem Land eine andere Zukunft zugeordnet war.

„Ich bin in einer Gesellschaft aufgewachsen, in der Männer alles bestimmen. Mein Vater und meine Brüder sagten mir, was ich zu tun hatte. Als ich acht Jahre alt war, erzählte mir meine Großmutter, wie es sein würde, wenn ich verheiratet würde. Ich war schockiert. Sicherlich können andere Menschen nicht für mich entscheiden, wie mein Leben aussehen soll.“

Nach ihrer Ausbildung in Deutschland kehrte sie nach Kenia zurück, als eine Frau, die ihre Angelegenheiten selbst in die Hand genommen hatte. Mit ihrer Stiftung möchte sie Kindern in ihrer Heimat die Möglichkeit geben, dasselbe zu tun. Dafür erhielt sie am Freitag in Kerkrade die Martin Buber-Plakette. Auf Burg Rode in Herzogenrath sprach sie mit jungen Menschen aus den Niederlanden, Deutschland, Polen, Serbien, der Ukraine und der Türkei. Bei ihrer Ankunft wurde die Halbschwester von Ba-

rack Obama von Schülern der SMK Kerkrade musikalisch begrüßt. „Mir ist aufgefallen, dass es in den Gesprächen immer um Liebe ging, um unerwiderte Liebe und gebrochene Herzen. Alle jungen Leute sind auf der Suche danach und nutzen dafür Tinder und andere Dating-Apps. Während der oder die Gesuchte vielleicht neben Ihnen sitzt.“

Die Jugendlichen, die in Kerkrade an der Veranstaltung „Jugend im Dialog“ teilnahmen, sagten, dass sie sich Sorgen über die großen Probleme in der Welt machen und keine Lösung sehen. „Wir leben alle in unserer eigenen Blase“, sagte ein Mädchen aus Serbien. „Und außerhalb dieser Blase sehen wir Dinge wie Krieg und Corona.“

„Mit der Lösung dieser Probleme sollte man sich nicht beschäftigen“, sagte Obama. „Du kannst die Welt zu einem besseren Ort für die Menschen um dich herum machen. Sie können anderen zuhören und

freundlich und respektvoll sein. Das sind all die kleinen Dinge, die die großen Dinge ausmachen.“

Es sei ein bisschen wie die Geschichte von der besseren Welt, die bei einem selbst beginne; ein Klischee, aber dennoch wahr: „Bevor du dich fragst, was du selbst tun kannst, musst du aufhören, deinen Eltern, deinen Freunden, der Kirche und deiner Umgebung die Schuld zu geben. Diesen Prozess habe ich auch durchlaufen“, betonte Obama. „Ich musste erst meine Verbitte-

lung loswerden, bevor ich mich mit meiner Stiftung darauf konzentrieren konnte, was ich selbst tun kann, um die Welt besser zu machen.“

**„Ich musste erst meine Verbitte-
loswerden, bevor ich mich mit meiner
Stiftung darauf konzentrieren konnte,
was ich selbst tun kann,
um die Welt besser zu machen.“**

Auma Obama



Halbschwester von US-Präsident Barack Obama: Auma Obama. FOTO: DPA

Flughafenchaos zum Ferienstart

Bundesregierung will mit Personal aus dem Ausland Abhilfe schaffen.

VON FRANK CHRISTIANSEN

DÜSSELDORF/BERLIN Urlaubsfrust statt Reiselust, gestrichene Flüge, stundenlange Wartezeiten, liegengebliebene Koffer: Für Zehntausende Menschen in Nordrhein-Westfalen haben die Sommerferien am Wochenende mit einer Nervenprobe begonnen. An den Airports herrschte Personalnot, verschärft durch coronabedingte Ausfälle.

In Düsseldorf etwa berichteten Reisende am Wochenende, dass sie bereits seit fünf Stunden am Flughafen warteten. Dabei seien sie extra frühzeitig angereist. Ärger gab es dort mit der Gepäcktransportanlage, die sich ausgerechnet zum Ferienbeginn von ihrer anfälligen Seite zeigte. Nach einer Störung am Freitag sei es am Samstag erneut zu einer Störung in einem Teil der Anlage gekommen, teilte der Flughafen mit. Am Sonntag rollten die Bänder wieder. Dafür fielen am Sonntag in Düsseldorf 15 Starts und 16 Landungen aus. Fluglinien hatten wegen kranker Crews in den vergangenen Tagen zahlreiche Flüge gestrichen.

Problemlos gestalteten sich in Düsseldorf die Sicherheitskontrollen, die in den vergangenen Wochen oft der kritische Punkt waren. „Wir haben in Düsseldorf 10 bis 15 Minuten Wartezeit und sind damit sehr zufrieden“, sagte ein Sprecher der Bundespolizei. Gerade noch rechtzeitig hatte die Bundespolizei einen zweiten Dienstleister zur Unter-



Lange Warteschlangen: An den Flughäfen in NRW mussten Reisende zum Ferienstart viel Geduld mitbringen. FOTO: DPA

stützung verpflichten können. Der Hauptdienstleister rekrutierte zudem zusätzliche Hilfskräfte.

Am Airport Köln/Bonn sah das am Samstag ganz anders aus: „Dort haben wir an den Sicherheitskontrollen Wartezeiten von 60 bis 90 Minuten“, sagte der Sprecher. Dies liege an krankheitsbedingten Personalausfällen von mehr als 100 Mitarbeitern. „Das kann man dann nicht mehr kompensieren.“

Gegen die Personalnot an den Flughäfen in Deutschland will die Bundesregierung nun die Möglichkeit zur befristeten Anstellung ausländischer Hilfskräfte schaffen. Dies sagte Arbeitsminister Hubertus Heil (SPD) der „Bild am Sonntag“ („Bams“). „Dabei wollen wir jede Form von Sozialdumping und Aus-

beutung ausschließen. Die Arbeitgeber müssen Tariflohn zahlen und für die befristete Zeit anständige Unterkünfte bereitstellen.“

Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) sprach in der Zeitung von einer mit Heil und Innenministerin Nancy Faeser (SPD) abgestimmten Aktion, mit der man die Personalengpässe an deutschen Flughäfen „abstellen und eine temporäre Lösung präsentieren“ wolle. Unter Berufung auf Regierungskreise schrieb die Zeitung, Ziel sei es, eine vierstellige Zahl an Fachkräften aus der Türkei zu holen, die bestenfalls schon ab Juli für einige Monate eingesetzt werden könnten. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) begrüßte den Vorstoß der Bundesregierung.